

Andreas Vogt Bürgerinitiative rettet das bereits abgeschriebene Rottweiler Kapuzinerkloster



Ein stadtbildprägendes Ensemble: das ehemalige Rottweiler Kapuzinerkloster. Links der dreiflügelige Konvent, in der Mitte Dachstuhl und Chor der Klosterkirche, die 1900 mitsamt der 1720 erbauten Fideliskapelle (rechts oben) im Saalbau Sonne aufging.

Denkmalschutz braucht viele Freunde. Das zeigen die erfreulichen Entwicklungen um das zuletzt vom Abbruch bedrohte ehemalige Kapuzinerkloster in Rottweil. Nachdem 2001 ein Sanierungsprojekt gescheitert war, das die Umwandlung dieses bedeutenden Klosterbaus der ehemaligen Reichsstadt in ein Tagungszentrum mit Tiefgarage vorsah und dessen Gesamtkosten auf die für eine Große Kreisstadt von 25.000 Einwohnern astronomische Summe von 15 Millionen Euro veranschlagt waren, wurde es beängstigend still um die altherwürdigen Mauern. Dem Komplex haftete seither der Ruf eines baufälligen Millionengrabs ohne realistische Nutzungsperspektive an, was es vermeintlich unmöglich machte, die in eine Sackgasse geratenen Überlegungen zu einer Sanierung in eine neue Richtung zu lenken. Ein heißes Eisen der Kommunalpolitik, an dem sich niemand die Finger verbrennen wollte. Doch als Anfang 2004 im Rottweiler Gemeinderat der Abriss des Komplexes gefordert wurde, bedeutete dies nicht das endgültige Aus, sondern – ganz im Gegenteil – geradezu einen Befreiungsschlag.

Der von der Mehrheitsfraktion eingebrachte Antrag beseitigte mit einem Schlag die Blockaden in vielen Köpfen. Innerhalb kurzer Zeit bildete sich ein Kreis von sachkundigen Bürgern, unter ihnen in der Denkmalpflege tätige Architekten und Handwerksmeister, Historiker und Kulturschaffende, der sich die Erhaltung sowie denkmalgerechte Nutzung des Klosterkomplexes zum Ziel setzte und aus dem Ende April 2004 die «Bürgerinitiative Kapuziner Rottweil e. V.» hervorging.¹ In den ersten neun Monaten ihres Bestehens gelang es dieser von 70 Gründungsmitgliedern inzwischen auf über 220 Mitglieder angewachsenen Bürgerinitiative nicht nur, Entscheidungsträger auf allen Ebenen für ihr Anliegen zu sensibilisieren, sondern auch die zuvor ambivalente bis eindeutig negative öffentliche Meinung dem Kapuziner gegenüber ins Gegenteil zu verkehren. Möglich wurde dies durch eine mit viel Engagement, Witz und Phantasie zu Wege gebrachte kulturelle «Annutzung» des brachliegenden Komplexes sowie durch eine umtriebige Öffentlichkeitsarbeit, die den Kapuziner in ganz neue, durchweg positive Schlagzeilen brachte. Sie ist beispielhaft für ehrenamtliche Initiativen in der Denkmalpflege, die sich vergleichbaren «Sorgenkindern» angenommen haben.²

Über 350 Jahre Bau- und Nutzungsgeschichte eines Kulturdenkmals von besonderer Bedeutung

Erbaut worden ist das Rottweiler Kapuzinerkloster in den Jahren nach 1653.³ Eigentlich war dies die zweite Klostergründung des Ordens in der Reichsstadt. Ein erster 1623/27 südlich der Hochbrücktorvorstadt von der Schweizer Kapuzinerprovinz errichteter Konvent war bereits 1633 durch württembergische Truppen wieder zerstört worden.⁴ Als neuen Bauplatz wählte man den am südwestlichen Rand des mittelalterlichen Stadtkerns gelegenen so genannten Tummelhof, das frühere Arsenal der Stadt; Reste der Vorgängerbebauung haben sich erhalten, insbesondere ein in das Kloster integrierter mittelalterlicher Keller.

Die Architektur des Klosters orientierte sich an den gängigen Bautraditionen des franziskanischen Armutsideals.⁵ An einen schlichten dreiflügeligen Konventbau – der Südflügel barg im Erdgeschoss das Refektorium, im Obergeschoss befanden sich die Mönchszellen – mit kleinem Innenhof bzw. Kreuzgang im Zentrum schloss sich östlich eine einfache

Saalkirche mit abgetrenntem Mönchschor an. 1719/20 wurde die Kirche um eine Fidelis-Kapelle mit darunter befindlicher Gruftanlage erweitert.

Geschätzt waren die Kapuziner in Rottweil und Umgebung wie andernorts vor allem als volksnahe Prediger und Seelsorger, unersetzliche Dienste leisteten sie jedoch auch in der Sozialfürsorge.⁶ Und auch – man höre und staune – ihre Küche stand in einem guten Ruf; so ließ die Reichsstadt mehrmals Gäste durch die Patres verköstigen. Rund 150 Jahre spielte das Kapuzinerkloster eine wichtige Rolle, waren seine Angehörigen aus dem reichsstädtischen Alltag nicht wegzudenken. Darin liegt seine herausragende historische Bedeutung.

*Brauerei, Wirtschaft und Saalbau «Zur Sonne» –
Von 1900 bis 1960 wichtiger Versammlungsraum*

Eine tiefe Zäsur auch in baulicher Hinsicht bedeutete die Aufhebung des Klosters im Zuge der Säkularisation im Jahr 1805. Nach dem Verkauf des leerstehenden Klosters im Jahr 1813 wurde die Kirche als Stall und Scheuer genutzt, 1821 ein der Fideliskapelle entsprechender Anbau auf der anderen Seite der Kirche errichtet, dem ein Teil des Nordflügels des Konvents zum Opfer fiel. Nach zwei weiteren Besitzerwechseln wurde schließlich nach 1833 im ehemaligen Kloster die Wirtschaft und Brauerei «Zur Sonne» eingerichtet, die bis ins 20. Jahrhundert einer der geselligen Mittelpunkte der Stadt war und dem Komplex auch einen neuen, bis zuletzt gebräuchlichen Namen gab.

Weitere Besitzer führten weitere Umbaumaßnahmen durch, ehe 1900/01 Sonnenwirt Viktor Wenger der Anlage ein völlig neues Gesicht verlieh. Die ehemalige Klosterkirche musste zu weiten Teilen einem großen Saalbau für tausend Personen weichen, der bis Ende der 1950er-Jahre glanzvolle Zeiten erlebte: Große Konzerte, Vereinsversammlungen, Fasnetsbälle fanden hier statt, 1920 sprach der Zentrumsabgeordnete und Reichsfinanzminister Matthias Erzberger vor 1.400 zahlenden Zuhörern. Das bittere Ende kam nach 1960: Nach einem Intermezzo als Verkaufs- und Ausstellungsraum einer Möbelfirma gingen Saal und Kloster 1969 in den Besitz der Stadt Rottweil über. Der Komplex fiel in einen fast vier Jahrzehnte währenden Dornröschenschlaf, in dem sich sein baulicher Zustand bald bedrohlich verschlechtern sollte.

*Rottweiler Bürgerinitiative legt Hand an
und erhält den Komplex zur Nutzung*

Nach der Gründung der Bürgerinitiative am 27. April 2004 wurde auf mehreren Feldern Bewegung in die festgefahrene Entwicklung rund um den Kapuziner gebracht. Eine Arbeitsgruppe Bau machte sich umgehend daran, den im Zuge der Vorplanungen für die gescheiterte Luxussanierung weitgehend entkernten und seitdem ungenutzten Komplex endgültig zu sichern und darüber hinaus eigentlich erst für die Bürgerschaft begehbar zu machen. Inzwischen wurden von einem festen Stamm von Helfern rund 1.500 ehrenamtliche Arbeitsstunden geleistet



*Ort städtischer
Festkultur: der 1900
erbaute Sonnensaal.
Links die erhaltene
Chorwand der 1655
geweihten Kloster-
kirche.*

und darüber hinaus rund 6.000 € aus Spendenmitteln und Veranstaltungs-Erlösen investiert, um etwa den völlig zugewucherten Innenhof (den ehemaligen Kreuzgang) von dichtem Wildwuchs zu befreien, Berge von Bauschutt einzuebnen und schließlich mehrere Kubikmeter Schotter einzubringen, um eine für Feste, Konzerte und Theatervorführungen nutzbare Fläche zu gewinnen. In das Refektorium wurden ein Boden gelegt und wieder Fenster eingebaut, der Raum erhielt Beleuchtung und Heizung, einen Gastronomiebereich und Sanitäreinrichtungen. Auch das Obergeschoss mit den ehemaligen Mönchszellen und nicht zuletzt der Sonnensaal, der zunächst aufgrund der dort durchgeführten archäologischen Grabungen nur eingeschränkt nutzbar war, wurden durch Stege und Geländer begeh- und nutzbar gemacht.

Mit dem beeindruckenden Freiraum des Innenhofs erhielt der Rottweiler Kapuziner wieder einen Mittelpunkt, der nach allen Seiten hin ausstrahlt. Das Refektorium ist der stimmungsvolle Rahmen für Vorträge, Ausstellungen, Lesungen, Theater- und Filmvorführungen und Feste. An der Fasnet 2005 wurde es erstmals als Besenwirtschaft genutzt, der Sonnensaal diente als Stempelstelle beim Narrensprung. Die Stadt Rottweil, die die Aktivitäten der Bürgerinitiative wohlwollend begleitet und unterstützt, hat dieser den Komplex bis auf weiteres unentgeltlich zur Nutzung überlassen.

Eine Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit hat durch einen Info-Flyer, zahlreiche öffentliche Vorträge und Führungen sowie eine umfassende historische und bauhistorische Präsentation auf die herausragende stadthistorische und architektonische Bedeutung der Anlage aufmerksam gemacht, zwei weitere Arbeitsgruppen pflegen den Kontakt zu den Denkmalbehörden und -stiftungen bzw. bearbeiten das wichtige Thema Finanzen.

Zukunft bewahren! Ein Rottweiler Bürgerhaus – Denkmalgerechte Planung durch Architekt Laubis

Bisheriger Höhepunkt der Aktivitäten und zugleich Lohn der Mühen war ein glanzvolles Kapuzinerfest am 11. und 12. September 2004, an dem Hunderte Rottweiler jeden Alters den bis dato unbekanntem Komplex in Führungen kennen lernten und von dem neuen Fest- und Veranstaltungsort im Herzen der Stadt Besitz ergriffen, und auch die jüngsten Entwicklungen bestätigen das Engagement der Bürgerinitiative. Nicht allein Oberbürgermeister Engeser bekundet inzwischen unverhohlen seine Sympathie für deren Arbeit, auch das Landesdenkmalamt nutzte die in letzter Minute sich bietende Chance der



Die Rose ohne Dorn

Irene von Byzanz, die Königin des Hohenstaufen. 288 S., geb., € 19,90. ISBN 3-87181-012-6. »Ein spannender historischer Roman, der das tragische Schicksal der Irene von Byzanz nachzeichnet und dabei eine der wichtigsten Perioden der deutschen Geschichte des Mittelalters erschließt.

In stürmischen Zeiten

Die Jugendjahre König Wilhelms I. von Württemberg. 272 S., geb., € 19,90. ISBN 3-87181-530-6. »Die bildhafte und kräftige Sprache seines Buches unterstützt Gunter Haug beim Lesen mit unterstreichender Gestik. Als Historiker weiß Haug seinem Publikum vieles aus der Landesgeschichte zu erzählen.« (Alb Bote)

Der erste Kreuzritter

Das abenteuerliche Leben des Swigger v. Gundelfingen. 296 S., geb., € 19,90. ISBN 3-87181-013-4. Das Leben des ersten Gundelfingers, geprägt vom Glanz des Rittertums, stolzen Burgen und der Rivalität zwischen Kaiser und Papst. Der neue Heimatroman für die Münsinger/ Reutlinger Alb.

Rebell in Herrgotts Namen

Der kurze Sommer des Pfeiferhans von Niklashausen. 256 S., geb., € 19,90. ISBN 3-87181-529-2. Er war der erste deutsche Revolutionär. Und er hat im Jahr 1476 einen gewaltigen Flächenbrand entfacht, als er in dem kleinen Dorf Niklashausen im Taubertal gegen soziale Missstände, gegen die Obrigkeit und sogar gegen die Kirche zu Felde zog.

Wanderzeit!

H. Binder/H. Jantschke: **Höhlenführer Schwäbische Alb**
Höhlen – Quellen – Wasserfälle: 288 S., 39 Abb. und 35 Farbfotos, kt., € 16,-, ISBN 3-87181-485-7. Der unentbehrliche Begleiter bei Wanderungen und Exkursionen zu einer faszinierenden Welt unter der Erde. **Neu: 7. erg. Auflage.**



Sagen erzählen und Wandern:
Sagenhaftes Wandern auf der Schwäbischen Alb – € 7,80
Bd. 1, ISBN 9-87181-402-4

Sagenhaftes Wandern auf der Schwäbischen Alb – € 7,80
Bd. 2, ISBN 9-87181-441-5

Sagenhaftes Wandern am Bodensee – nur € 2,90
Bd. 3, ISBN 3-87181-475-X

Sagenhaftes Wandern in Oberschwaben – nur € 2,90
Bd. 4, ISBN 3-87181-476-8

Sagenhaftes Wandern im Südschwarzwald – € 7,80
Bd. 5, ISBN 3-87181-008-8

Radtouren Schwäbische Alb
Von Dieter Buck. 160 S.
50 Farbtafeln. Ca. € 14,90
ISBN 3-87181-022-3

Freizeiterlebnis Obere Donau
Von Dieter Buck. 160 S. mit 42 Farbfotos und 24 Kartenausschnitten und einer Übersichtskarte. Kt. € 12,80. ISBN 3-87181-001-0. Insgesamt 24 Vorschläge für Wanderungen und Radtouren im Tal der oberen Donau, auf denen man diese einzigartige Landschaft mit Ihren Sehenswürdigkeiten entdecken kann. Sowie 22 Tipps für die Stadt- und Ortsbesichtigungen.

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18, 70771 Leinfelden-Echterdingen, 0711/7591-360



Geselliger Mittelpunkt und multifunktionaler Veranstaltungsraum: Das Refektorium am 1. Kapuzinerfest im September 2004.

Rettung des Kapuziners, indem es den Tübinger Architekten Albrecht Laubis – er hatte als Ideengeber und verantwortlicher Planer bereits an der viel beachteten Rettung des Horber Dominikanerinnenklosters 1995-2001 maßgeblichen Anteil⁷ –, mit einer Alternativ-Planung beauftragte, die zweierlei zum Ziel haben sollte: Ein bei weitem denkmalverträglicheres Sanierungs- und Nutzungskonzept als die Option Tagungszentrum zu erarbeiten und die angestrebte Nutzung auf ein auf die spezifischen Rottweiler Bedürfnisse abgestimmtes und damit auch finanzierbares Maß zu definieren.

Dem Vernehmen nach hat Laubis Mitte Dezember eine erste Planungsskizze vorgelegt, die sich sowohl bei den Baukosten, als auch bei den Eingriffen in das Kulturdenkmal auf das richtige Maß beschränkt. Nun besteht also begründete Hoffnung, dass sich durch die vom Landesdenkmalamt ins Spiel gebrachte Ausweisung als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung nach § 12 Denkmalschutzgesetz nicht nur erhöhte Fördermöglichkeiten für den Kapuziner ergeben, sondern auch alle zuständigen Gremien der denkmalgerechten Sanierung und Wiederbelebung des Komplexes zustimmen und die benötigten Finanzmittel bereitstellen.

Greifbar nahe gerückt ist nun die Wiedergewinnung eines schmerzlich vermissten großen Veranstaltungssaales und weiterer multifunktionaler Räume im Zentrum Rottweils, der dem Kapuziner wieder, wie zu Zeiten der Patres und der «Sonne»,

einen festen Platz im Alltag und Festtag der Stadt zuweist. Ein Bürgerhaus im besten Sinne – diese Perspektive ist in der Tat alle Anstrengungen wert.

ANMERKUNGEN

- 1 Internet: www.kapuziner-rottweil.de, Kontakt: info@kapuziner-rottweil.de
- 2 Vgl. Ehrenamtliche Initiativen in der Denkmalpflege. Ein Erfahrungsaustausch. Berlin 2004. Die informative Broschüre (112 Seiten), die z. B. die Cranach-Stiftung und den Verein Cranach-Höfe Wittenberg oder den Förderverein Pfingstberg in Potsdam vorstellt und zugleich umfassend über alle juristischen und finanziellen Bedingungen bürgerschaftlicher Denkmalpflege informiert, ist gegen beigelegtes Rückporto (1 Heft 1,44 €) kostenlos erhältlich bei: Eva Riks, Denkmalpflege Consulting und Projektbetreuung, Zeppelinstraße 177/17, 14471 Potsdam.
- 3 Grundlegend zur Geschichte des Rottweiler Kapuzinerklosters und der Nutzung des Klosterkomplexes nach der Säkularisation: Winfried Hecht und Gerald P. Mager: Kapuzinerkloster und Sonne in Rottweil (Kleine Schriften des Stadtarchivs Rottweil, Bd. 6). Rottweil 1998.
- 4 Als Gedächtnisbau für das zerstörte Kloster wurde nach dem 30jährigen Krieg die Armsünder-Kapelle erbaut. Vgl. Hartwig Ebert/Winfried Hecht: Kulturdenkmale in Rottweil. Rottweil 1997, S. 244f.
- 5 Vgl. K. Suso Frank OFM: Gebaute Armut. Zur südwestdeutschen-schweizerischen Kapuzinerarchitektur des 17. Jahrhunderts. In: Franziskanische Studien 58/1976, S. 55-77. Grundlegend: Walther Hümmelich: Anfänge des kapuzinischen Klosterbaues. Mainz 1987.
- 6 Vgl. die Dissertation von Hillard von Thiessen: Die Kapuziner zwischen Konfessionalisierung und Alltagskultur. Freiburg 2002.
- 7 Vgl. Michael Zerhusen: Wie rette ich ein Kloster? Horber Anleitung zum Denkmalschutz. Stuttgart o. J (2001). Architekt Albrecht Laubis hat bereits für das ehemalige Kapuzinerkloster in Weil der Stadt eine tragfähige Sanierungsplanung erarbeitet.